

Zeitschrift: Jahresbericht / Schweizerisches Landesmuseum Zürich
Band: 71 (1962)
Rubrik: Organisation

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ORGANISATION

Im Jahresbericht 1961 wurde dargestellt, dass die Direktion begonnen hatte, verschiedene organisatorische Neuerungen einzuführen. Eine der entscheidendsten Massnahmen war die neue Aufgabenverteilung beim wissenschaftlichen Stab. Es wurde versucht, den Gesamtumfang des Aufbaus und der Betreuung der Sammlung in Ressorts aufzuteilen, und zwar so, dass alle Sammlungsteile einen Betreuer erhielten. Wir hegten nicht die Erwartung, dass es nun sofort möglich sei, sämtliche, z. T. seit vielen Jahren brachliegenden Abteilungen reformieren zu können. Der Nachholbedarf besonders beim nichtausgestellten Gut war ein ausserordentlich grosser. Die Ressortverteilung hat aber das erbracht, was sie zunächst zeigen sollte, nämlich die Situation des ganzen Sammlungsbestandes und -zustandes. Dank der Initiative der Ressortchefs kam der Umfang der Gesamtaufgaben sehr rasch zum Vorschein, zeigten sich aber auch die vielen Mängel der zur Verfügung — oder besser: nicht zur Verfügung stehenden Hilfsmittel. Es war sofort klar geworden, dass nur die Aufstellung eines weitsichtigen Gesamtplanes die Grundlage für ein erfolgversprechendes Weiterarbeiten bilden konnte. Hier zeigte sich nun der grosse Nutzen einer zweiten, schon 1961 getroffenen neuen Einrichtung, nämlich der regelmässig wöchentlich stattfindenden Konferenzen des wissenschaftlichen Stabes zur Behandlung aller hängigen Fragen. Nur die oft auf umfänglichen Vorbereitungen beruhenden Gespräche und Diskussionen haben es ermöglicht, in relativ kurzer Zeit zu einer Planung auf einigen Hauptgebieten zu gelangen. Etliche der Probleme wurden schon im Jahresbericht 1961 (S. 33) aufgezeigt. Sie gelten im Prinzip für die meisten Museen, stellen sich aber in jedem nach den Umständen auf besondere Art.

Die Planung ging von den Ansprüchen des Museumsbetriebes aus. Sie führte zur Feststellung von acht Hauptteilen mit ihren Unterabteilungen. Sie seien ohne Kommentar kurz aufgeführt. An der Spitze steht der wissenschaftliche Stab. Es folgen die wissenschaftlichen Hilfsbetriebe (Zentrale für Inventare und Register, zentrale Photosammlung, Museumsarchiv, Bibliothek, Zeichner, photographisches Atelier), die Konservierung, zerfallend in Konservierungsforschung und praktische Konservierung (für Plastiken, Möbel, Bilder und Graphik, Textilien mit Trachten und Uniformen, Metalle, Edelmetalle, Siegel, Keramik und Glas, Nassholz, Bodenfunde, Grossobjekte), Werkstätten (Schreinerei, Schlosserei, Sattlerei-Tapeziererei, Abformerei). Ausstellungswesen (Werkstätten für Aufbau, Betrieb der Ausstellung), Studiensammlungen, Administration (kaufmännischer Betrieb, Korrespondenz, Telephon-Eingang-Ausgang, Fahrdienst, Materialverwaltung) und schliesslich der Hausdienst (Reinigung, Nachtwache). Es zeigte sich sofort, dass das vorhandene Personal den gestellten Aufgaben nie gerecht werden könnte. Der nächste Schritt war deshalb die Aufstellung eines (selbstverständlich nicht auf einmal zu verwirklichenden) Personalprogramms. Der Personalbestand muss mit der Zeit wesentlich erhöht werden, sollen die besonderen Aufgaben eines Landesmuseums (der Nachholbedarf inbegriffen) wirklich einmal erfüllt werden können. Die weitere Planung ging von einer Überprüfung der räumlichen Verhältnisse im gegenwärtigen Moment aus. Sie stellte ein völliges Ungenügen fest, das ja schon früh zu einer Heranziehung weiterer Räume in öffentlichen oder privaten Bauten führte. Für diese Missstände gab es wiederum nur eine Lösung, nämlich Neubauten, einen für Laboratorien und Werkstätten und einen für die Studiensammlungen. Beim ersteren sollten allfällige kantonale Wünsche und Ansprüche zum vornherein berücksichtigt werden.

Die ersten Schritte in Richtung auf eine Verwirklichung der Planung wurden sofort getan. Die Pläne wurden der Kommission unterbreitet, u. a. mit dem Hinweis, dass die genannten Neubauten nicht beim Hauptgebäude errichtet werden könnten. Die Kommission billigte das Vorgehen des wissenschaftlichen Stabes und gab der Direktion die Vollmacht, die Projekte weiterzuverfolgen. Bei nächster Gelegenheit wurde die erfolgte Planung dem Chef der Zentralstelle für Organisationsfragen des Bundes, Herrn Dr. O. Hongler, unterbreitet und von ihm — ohne Prüfung im einzelnen — als im Prinzip richtig bezeichnet. Am 15. August konnte der Direktor in Begleitung von Herrn Dr. H. Schneider Herrn Bundesrat Prof. Dr. H. P. Tschudi, Vorsteher des Eidgenössischen Departements des Innern, und Herrn Departementssekretär Dr. E. Vodoz Bericht erstatten, mit

dem Ersuchen, die Verhältnisse am Landesmuseum einem Augenschein zu unterziehen. Herr Bundesrat Tschudi gab seine Zusage und machte den Vorschlag, auch den Vorsteher des Eidg. Finanz- und Zolldepartements zuzuziehen und hohe Chefbeamte. Es war 1962 nicht mehr möglich, diese Besichtigung durchzuführen.

Die Eidg. Kommission für das Schweizerische Landesmuseum hat die Direktion auch ermächtigt, dem Departement des Innern eine Eingabe auf Schaffung einiger weiterer dringend benötigter Stellen zu unterbreiten, als Beginn des über einen langen Zeitraum zu verwirklichenden Personalprogramms.

Ein sehr aktuelles Problem stellte die Frage nach dem Standort der geplanten Konservierungs- und Studiensammlungsgebäude dar. Eine Trennung vom Hauptgebäude ist leider nicht zu umgehen. Die Knappheit an genügendem Bauland erleichterte die Wahl keineswegs. Die Stadt Zürich erklärte sich bereit, als vorläufige Massnahme ein grösseres Areal an günstiger Lage zwischen Dübendorf und Hegnau sicherzustellen, also in der Nähe der neu errichteten Eidg. Materialprüfungsanstalt.

Wie schon oben bemerkt, gab die Kommission der Direktion den Auftrag, weitere Kapitel der Planung zu behandeln, nämlich das vielfältige Problem der Schausammlung und die Frage einer Hinausschiebung des Sammlungstermins, der bis jetzt ungefähr auf das Jahr 1850 festgelegt war. Der wissenschaftliche Stab hat begonnen, die nötigen Unterlagen zu beschaffen und zusammenzustellen. Er hofft, im Jahresbericht 1963 darüber Auskunft geben zu können.

STIFTUNG VON EFFINGER-WILDEGG

Der um 2000 Personen zurückgegangene Besuch des Schlosses ist dem schlechteren Wetter im Berichtsjahr zuzuschreiben. Zugenommen hat der mehrmals veranstaltete Abendbesuch des Schlosses bei Kerzenbeleuchtung. Auf Stiftungsareal fand vom 27. Juli bis zum 5. August das Aargauische Kantonalschützenfest statt. Wildegg als Ausflugsziel nahm auch das Personal des Sekretariats des Eidg. Departements des Innern mit Herrn Bundesrat Prof. Dr. H. P. Tschudi.

Restaurierungsarbeiten und Vorkehrungen für den Unterhalt der Gebäude und des Inventars gingen nicht im gewünschten Ausmass vonstatten. Einige der vorgesehenen Arbeiten mussten auf das Jahr 1963 verspart werden. Der Gärtnereibetrieb wurde im Herbst vom Schloss in das Rilliet-Gut verlegt. Der Schneedruck zu Beginn des Jahres, der mancherorts gewaltige Schäden brachte, wirkte sich im Schlosswald glücklicherweise nicht stark aus. Die Aufforstung nahm ihren Fortgang.

Ende des Jahres bewilligten die eidgenössischen Räte den zweiten Teil des Kredites für die Instandstellung der Liegenschaft Rilliet-Laué.

Herr J. Forrer, Waldarbeiter, gab seine Stelle auf und konnte im Berichtsjahr nicht ersetzt werden.

Des 50. Todestages der Stifterin, Fräulein Julie von Effinger, wurde in gebührender Weise gedacht.

Wir schliessen den Bericht mit dem Ausdruck unseres verbindlichsten Dankes an alle, Private, Gesellschaften und Behörden, die unser Institut gefördert haben, und bitten sie, uns ihr Interesse zu bewahren.